

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 35.

Dienstag den 11. Februar 1896.

XIV. Jahrg.

## Ueber den Städtetag,

welcher am gestrigen Sonntage zur Stellungnahme gegen das neue Lehrerbefoldungsgesetz in Berlin abgehalten wurde, berichtet uns Hirsch's Telegraphen-Bureau:

Berlin, 9. Februar.

Der heute Mittag im hiesigen Rathhause zusammengetretene preussische Städtetag war von 61 Städten Preußens vertreten, und zwar von Aachen, Altona, Barmen, Beuthen, Bielefeld, Bochum, Brandenburg, Breslau, Bromberg, Charlottenburg, Danzig, Dortmund, Düren, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Elbing, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gleiwitz, Görtz, Guben, Hagen, Halberstadt, Halle, Hamm, Hannover, Harburg, Hildesheim, Kassel, Kiel, Kolberg, Köln, Königsberg, Königshütte D. Schl., Kottbus, Krefeld, Landsberg, Magdeburg, Mühlhausen Thür., Mülheim Rhein., Mülheim Ruhr, München-Gladbach, Nordhausen, Oberhausen, Osnabrück, Posen, Potsdam, Remscheid, Rheyt, Solingen, Spandau, Stettin, Stralsund, Wiesbaden, Zittau, Ratibor, im ganzen mit 106 Delegirten, zumeist Oberbürgermeistern der betr. Städte. Unter den Erschienenen befanden sich auch die Landtagsabgg. von Eymern, Knappe (Barmen), Weyerbusch (Elberfeld), Lucius (Erfurt) und Schlaby (Görtz), sowie der erste Vizepräsident des Reichstages Abg. Schmidt (Elberfeld). Folgende acht Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern, die gleichfalls eingeladen waren, hatten keinen Vertreter entsandt, zumeist aber zu der vom Berliner Gemeindeausschuß vorgeschlagenen Petition ihre Zustimmung brieflich erklärt; es sind dies Bonn, Flensburg, Gelsenkirchen, Hanau, Münster, Thorn, Trier und Witten. — Den Vorsitz der Versammlung übernimmt Oberbürgermeister Zelle-Berlin; ihm werden die Vertreter von Breslau (Oberbürgermeister Vender), Köln (erster Beigeordneter Jaffe), Osnabrück und Landsberg a. W. beigeordnet. Zelle hebt in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß es sich um eine Abwehr einer Maßregel handelt, die in finanzieller Hinsicht geeignet sei, die größeren Städte zu nachtheiligen. Nur eine Abwehr verlange man, keine Bevorzugung. Denn ein Theil der ländlichen Bevölkerung dränge fortgesetzt darauf hin, die städtische Bevölkerung zu benachteiligen. Wenn man dazu schweige, dann glaubten die Herren im Ministerium, daß man in den Städten damit einverstanden sei. Ein Hohenzollernischer Wahlprüch lautete: „Suum cuique“ und auf diese Hohenzollernische Gerechtigkeit traue man. Andererseits seien auch von höchster Stelle die Worte niedergeschrieben worden: „Wer nur auf Gott vertraut und feste um sich hat, hat auf keinen Sand gebaut.“ Dies wolle man auch thun und heute beim Lehrerbefoldungsgesetzentscheidungsbeginn. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurden die Verhandlungen begonnen. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte folgten die Delegirten einer Einladung der Berliner Kommune zu einem Gabelbrühsstück. Eine von Berlin vorgelegte Petition wegen Umgestaltung des Befoldungsgesetzes, betr. das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, mit längerer Begründung lag den Verhand-

lungen zu Grunde. Hierzu waren seitens Schmieding-Dortmund, Westerbürg-Kassel, Vender-Breslau Abänderungsanträge bezw. Amendements vorgeschlagen worden. Oberbürgermeister Frischke-Charlottenburg hält das Gesetz in allen seinen Grundlagen für völlig verfehlt, sodaß eine Aenderung unmöglich sei. Ein weitgehendes Aufsichtrecht des Staates halte er allerdings den Schulen der Gemeinden gegenüber für berechtigt. (Widerpruch.) Man sei aber nicht zusammengekommen, um Gegenvorschläge zu machen, sondern nur um zu prüfen. Der in dem Gesetzentwurf vorgeschlagene Weg führe in ein Chaos. — Oberbürgermeister Vender-Breslau führt aus, das Gesetz sei ein weiterer fester Schritt zur Bureaucratie des Schulwesens. Er wünscht entgegen dem Vorredner, daß man in einigen Punkten positive Vorschläge mache. Unbedingt müßten die Verhältnisse der ländlichen Lehrer aufgebessert werden. Der Zwang der Altersklassen widerspreche der Verfassung. — Oberbürgermeister Fuß-Kiel bezeichnet das Gesetz als das Ergebnis echt preussischen Fleißes und eingehender Arbeit. Darum möge man es nicht in Einzelheiten zerpfücken. In der That seien bei der Gesetzesvorlage berechnete Interessen verletzt worden, und gegen den Geist der Verfassung sei der Entwurf allerdings insofern, als er die preussischen Städte als organische Faktoren des öffentlichen Lebens gehalten wissen will. Die Würde der preussischen Städte müsse entschieden besser gewahrt werden, als dies in dem Entwurf dokumentirt sei. — Westerbürg-Kassel betont, daß es eine Selbsterhaltungspflicht sei, eine Organisation der Städte zu schaffen. Die heutige Verammlung könnte das Fundament eines allgemeinen preussischen Städtetages sein. Nach weiterer Debatte der Delegirten Rüper-Krefeld, Kürschner-Berlin, Berner-Kottbus, Braeside-Bromberg und Bahr-Landsberg a. W. hält Oberbürgermeister Tramm-Hannover dafür, daß es fern liegen müsse, einen Gegensatz zwischen Stadt und Land zu konstruieren. Das Gesetz sei auch sozialistisch, denn es werde in demselben darauf hingewiesen, wo das Geld sei und wo es hergenommen werden müsse. Er stelle sich prinzipiell auf den Boden, das Gesetz abzulehnen. — Darauf wird die von Berlin vorgeschlagene Petition mit einem Antrage Vender-Breslau einstimmig angenommen, deren erste Forderung gemäß dem Antrage Vender lautet: Das von der Verfassung Art. 24 Abs. 3 gewährleistete Recht der einzelnen Gemeinden, die äußeren Angelegenheiten ihrer Volksschulen unabhängig von den anderen Gemeinden und Schulen zu leiten, muß, solange die Verfassung nicht geändert ist, auch in Beziehung auf die Zahlung der Lehrergehälter (einschl. der Alterszulagen) aufrecht erhalten werden. Die Zahlung der Alterszulagen darf also nicht wider Willen der einzelnen Gemeinden einer Verbandskasse übertragen werden, die der Leitung der Gemeinde vollständig entzogen ist, und welche Beiträge nicht nach dem Bedürfnis der einzelnen Gemeinden erhält, sondern nach dem Bedürfnis aller Schulen des Verbandsbezirks. Der Gemeinde ist kraft ihres Rechtes auf die Leitung der äußeren Schulangelegenheiten die Befugniß einzuräumen, die von ihnen über die gefälligen Mindestforderungen

hinausgehenden Schulleistungen nach eigenem Ermessen zu regeln. Weiter wird ausgeführt, daß auch den Städten mit mehr als 25 Schulstellen die zugesicherten Staatsbeiträge unverkürzt fortzugewähren sind. Die über die Staatsbeiträge hinaus zu bewilligenden Staatszuschüsse sind nicht nach mechanischen Grundsätzen, sondern nach dem wirklich vorhandenen Bedürfnis unter die Schulunterhaltungspflichtigen aller Klassen zu vertheilen. Die Voraussetzung und der Umfang der Leistungen der Schulunterhaltungspflichtigen sind durch gesetzliche Normen festzustellen. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist frühestens auf den 1. April 1897 festzusetzen. — Auf Antrag Westerbürg-Kassel wird darauf gegen wenige Stimmen ein allgemeiner preussischer Städtetag begründet. Mit einem Hoch auf die Stadt Berlin wurden die Verhandlungen geschlossen, denen im „Kaiserhof“ ein Diner folgte.

## Politische Tageschau.

In nicht allzu ferner Zeit ist in Berlin der Besuch des Kaisers von Rußland zu erwarten. Wie in Petersburg Hofkreise verlautet, wird der Zar nach den Krönungsfestlichkeiten den Höfen von Berlin und Wien Besuche abstatten.

Die „Wiener Ztg.“ publizirt ein kaiserliches Handschreiben, nach welchem der österreichische Reichsrath auf den 15. d. Mts. einberufen wird.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Rücktritt des Präsidenten der Republik, Herrn Faure so gut wie feststehend ist und spätestens Ende Februar erfolgt sein wird.

Im Hennegau in Belgien sind 3000 Bergleute ausständig; sie fordern eine Lohnerhöhung.

Dem „Glasgow Herald“ zufolge umfaßt der neue britische Flottenplan den Bau von vier Schlachtschiffen erster Klasse, zehn Kreuzern und sechzig Torpedoschiffen mit einem Kostenaufwande von 9 1/2 Millionen £.

Die Auslieferung Artons ist in London nun auch vom Lord-Oberrichter entschieden worden.

Der bulgarische Ministerrath hat beschlossen, von der Sobranje einen Kredit von 250 000 Frks. für die Festlichkeiten anlässlich des Uebertrittes des Prinzen Boris zu verlangen. — Der seit mehreren Tagen in Konstantinopel weilende bulgarische Ministerpräsident Stoilow wurde in vierstündiger Audienz vom Sultan empfangen, der ihm den Großorden des Osmanischen Ordens mit Brillanten verlieh; die Gemahlin Stoilows erhielt den Schefakatorden; auch das Gefolge des Ministerpräsidenten wurde durch Orden ausgezeichnet.

Die Uebergabe Zeitungs scheint endlich in Fluß zu kommen. Die „Times“ melden aus Konstantinopel, daß die Einwohner Zeitungs die Konsuln in Kenntniß setzten, sie seien gewillt, die Kriegswaffen auszuliefern, die Jagdwaffen aber zurückzubehalten. Sie fordern einen christlichen Gouverneur und eine christliche Verwaltungsbehörde, antworteten aber ausweichend auf das Verlangen, ihre Führer auszuliefern.

## Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von F. Fried.

Verfasser von „Zweites Leben“, „Sklaventten“ etc.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Du bist und bleibst doch eine gute, alte Hede!“ umschlang Rhona die Sprecherin. „Aber wer soll das alles denn noch machen?“

„Du gewiß nicht, Flatterkopf!“ lachte Hede. „Aber auch dafür habe ich schon gesorgt und mit der alten Nähkaterl gesprochen; die kommt morgen ums Essen und hilft Euch!“ „Die Nähkaterl! O, was versteht die von einer modernen Toilette?“ rief Rhona verächtlich. Das wird etwas Schönes geben!“

„Ist Dir das nicht recht, so laß es und bleibe zu Hause!“ jagte Hede, auf einmal sehr kurz angebunden. „Jedenfalls macht, daß Ihr jetzt zu Bette kommt und steht früh auf, damit Ihr tüchtig helfen könnt. Ich habe von der Frau Doktor einige Modeblätter geliehen; daraus könnt Ihr das Neueste ersehen.“

Rhona fiel der Dienerin um den Hals und gab ihr einen Kuß. Dabei flüsterte sie ihr ins Ohr:

„Hede, ich freue mich ganz unmenslich! Glaubst Du, daß ich mich dort verlieben werde?“

„Das aber ist bald zu viel, du albernes Ding!“ drängte Hede sie von sich. „Laß mich solchen Unsinn nicht wieder hören, sonst bleibst Du zu Hause! Verstanden?“

„Gute Nacht, gute, liebe, beste Hede!“ umhalsie Rhona sie indes nur aufs neue, und Lori, die dem Beispiel der Rufine folgte, fügte hinzu:

„Ich danke Dir aus vollstem Herzen für alles, was Du für uns thust, denn, liebe, liebe Hede, auch ich freue mich ganz ungeheuer!“

2.

In der kleinen Residenzstadt, die freilich schon seit Jahren keinen Hof mehr in ihren Mauern barg, sich aber immer noch weit über ihre Schwesternstädte erhaben dünkte, herrschte schon seit frühestem Morgen schiefer Bewegung.

Gestern hatte das seit Jahren in der Stadt gelegene Regiment

dieselbe verlassen. Heute sollte nun die neue Besatzung einziehen, und alt und jung besaßte sich mit den Empfangsvorbereitungen.

Dabei beschäftigten alle die verschiedenartigsten Gedanken.

Die verheiratheten Frauen fragten sich, ob viele verheirathete Offiziere wohl bereits Frauen hätten und wie diese sich wohl zu ihnen stellen würden. Die Mütter heirathsfähiger Töchter hingegen rechneten auf recht viele ledige Offiziere, die, durch die Reize der Töchter angezogen, diese ihrer Obhut entziehen würden. Die jüngere Herrenwelt hoffte auf lustige Rumpans und auf amüsante Abende.

Wer ein Zimmer oder eine Wohnung zu vermieten hatte, brachte gedruckte Zettel an, deren riesige Buchstaben die Augen sofort auf sich lenken mußten. Die bereits im voraus mit Beschlag belegten Räume waren festlich geschmückt, mit frischen, blütenweißen Gardinen und mit möglichst neuen Teppichen und Tischdecken versehen.

„Wenn das Zimmer in Ordnung ist, Minna, — Du hast doch wohl den Strauß Blumen auf den Tisch gestellt? — dann ist es Zeit, daß Du Dich ankleidest. Um neun Uhr sollen sie kommen; es ist beinahe halb. Spute Dich also!“

Die vermittelte Frau Lieutenant Emma Faller hatte das Glück gehabt, ihre zwei wirklich eleganten Zimmer bereits zu vermieten und zwar an einen Rittmeister, der sehr anspruchsvoll zu sein schien, aber auch durchaus betreffs des Preises nicht feilschte. Der noch junge, sehr schöne Mann hatte einen sehr günstigen Eindruck auf die Frau Lieutenant gemacht, und tief in ihrem Herzen begte Frau Emma die leise Hoffnung, er möchte Gefallen an ihrer Minna finden und reich genug sein, sie auch heirathen zu können.

Mit der blinden Liebe einer Mutter hielt sie ihre Tochter für eine vollendete Schönheit. Sie hatte, was dieselbe betraf, in Wahrheit nichts gespürt. Minna hatte alles gelernt, was ein Mädchen zu wissen nur nötig hat, ohne indes irgend etwas gründlich zu kennen. Aber sie machte jedenfalls ihre Kleider und Güte selbst, wußte auch ein feines Gerücht schmachtend zu bereiten und war immer heiterer Dinge.

Auch nicht mit den Augen der Mutter betrachtet, war sie unbestreitbar ein hübsches Mädchen. Die üppige, volle Gestalt war biegsam und etwas über Mittelgröße. Das runde Gesicht

mit den feurigen Augen, den vollen, frischen Lippen, den beweglichen Nasenflügeln und dem krausen, dunklen Haar war sehr anziehend. Sie las viele Romane und wünschte sich immer, selbst einen wirklichen Roman zu erleben und auf solche Weise eine glänzende Heirath zu machen. Sie wollte ein großes Leben führen können und nicht jeden Pfennig zweimal umdrehen müssen, ehe sie ihn ausgeben durfte. Die kleinliche Misere des Daseins, welche sie schier zum Ueberdruß bei der Mutter kennen gelernt hatte, war ihr gründlich zuwider. In den Romanen las sie von Menschen, die sich jeden Wunsch erfüllen und thun und lassen konnten, was sie immer nur wollten. Warum sollte nicht auch ihr es gelingen, sich ein solches Los zu bereiten?

Der vorherige Miether war ein älterer Major gewesen, der sie wie ein Töchterchen behandelt hatte. Der neue, heute ankommende aber war jung, elegant, o, so interessant. Die Verhandlungen, die er mit der Mutter gepflogen, hatte er nur pro forma gehalten; dabei aber hatte er sie angeblickt, als wolle er sagen, daß er um ihretwillen von vornherein alles gut heiße.

Er mußte sehr reich sein, denn bereits standen eine ganze Reihe eleganter Koffer da, die darauf warteten, ausgepackt zu werden.

Sie verlor sich in Träumereien und baute Luftschlösser.

„Aber Minna,“ schredte die Stimme der Mutter sie plötzlich auf, „ich sagte dir doch, es sei die höchste Zeit, dich anzukleiden. Oder willst du so, wie du bist, den Herrn Rittmeister empfangen? Doch gewiß nicht! Spute dich also!“

Minna ließ sich das nicht zweimal sagen und nach sehr kurzer Zeit trat sie in einem rosa Kleid, mit Bandschleifen verzieren, in den Wohnsalon.

„Martha schicke soeben dieses Briefchen,“ empfing die Mutter sie, indem sie ihr ein elegantes kleines Billet hinhielt. „Ob sie dich doch noch in erster Stunde zu ihrem Gartenfest einladet? Etwas spät freilich, aber wir dürfen nicht wäherlich sein. Nun?“

„Ja, Martha bittet mich in der That, zu kommen und ihr ein wenig behilflich zu sein; sie fürchtet, allein nicht fertig zu werden. Ich werde wohl gehen müssen?“

Trotz der Frage, sah man ihr das Verlangen an, der Einladung Folge leisten zu dürfen.

Vom Kriegsschauplatz in Abyssinien wird gemeldet, daß vor einigen Tagen zwischen den Vorposten des Generals Baratieri und Ras Makonnen's Schiffe gewechselt worden seien. Beide Heere befinden sich in fester Stellung unweit von Enticho.

Die Senatskommission in Washington hat die Aufständischen auf Kuba als kriegsführende Macht anerkannt. Diese Nachricht hat in Spanien große Bestürzung hervorgerufen. Viele Blätter verlangen, daß Spanien seine Flotte nach Amerika gehen lasse, um die Ausführung des Beschlusses rückgängig zu machen.

Nach einer Depesche des „Newyork Herald“ aus Rio de Janeiro ist der dortige englische Gesandte angewiesen worden, die Souveränität Brasiliens über die Insel Trinidad anzuerkennen.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 8. Februar 1896.

Das Haus setzte heute die zweite Lesung des Etats fort.

Beim Etat der Forstverwaltung regt Abg. Horn (natlib.) im Interesse der Holzindustrie kürzere Umtriebszeiten an.

Oberlandforstmeister Donner erwidert, eine solche allgemeine Herabsetzung sei nicht möglich und im allgemeinen Interesse unthunlich, zudem werde jenem Bedürfnis der Holzindustrie von den Privatforsten entsprochen.

Weiter tritt Abg. Horn (natlib.) für die Zwiiforstassessoren ein.

Oberlandforstmeister Donner führt aus, daß dieselben den Feldjägern gegenüber durchaus nicht zurückgesetzt würden, auch sei die Regierung bestrebt, das Los der Zivilassessoren nach Möglichkeit zu heben.

Den Wünschen der Abg. Hofmann (natlib.) Horn (natlib.) und Lamprecht (kons.) auf Besserstellung der Forstbeamten entgegnet Geh. Oberfinanzrath Lehner, daß die Verhältnisse derselben denen der anderen Beamten entsprechen.

Die Abgg. Mooren (Str.) und Gerlich (freikons.) treten für vermehrte Aufforderungen und eine Reform des Forstschußgesetzes ein.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erwidert, daß in erster Hinsicht alles geschehe, was ausführbar sei, nur böten sich im Westen dafür größere Schwierigkeiten dar als im Osten.

Beim Etat der Zentralgenossenschaftskasse erklären sich die Abgg. Gray (Str.) und v. Brockhausen (kons.) mit den Erfolgen der Kasse zufrieden; dank ihrem Entgegenkommen seien auf dem Lande zahlreiche Genossenschaften gegründet, und eine Erhöhung des Grundkapitals der Kasse sei dringend erwünscht.

Abg. v. Eynern (natlib.) findet, daß die schnelle Entwicklung der Kasse bedenklich sei, da sich nach so kurzer Zeit noch nicht übersehen lasse, ob alle neugegründeten Genossenschaften auch leistungsfähig seien.

Finanzminister Miquel erklärt diese Bedenken für hinfällig; allerdings hätten sich Genossenschaften gebildet, die sich sonst nicht bilden konnten — aber daß sie gerade der Zweck der Gründung der Zentralgenossenschaftskasse gewesen. Für den Mittelstand sei diese Organisation gerade Bedürfnis gewesen. Für die Erhöhung des Grundkapitals spreche, daß die Landwirtschaft eines längeren Kredits bedürfte als Handel und Gewerbe. Die Kasse sei nicht aus politischen Gründen geschaffen worden, sondern nur, weil eine wirtschaftliche Aufgabe im Interesse des Mittelstandes zu erfüllen sei.

Geh. Oberfinanzrath v. Rheinbaben versichert, daß die Geschäftsführung der Kasse durchaus vorsichtig gehandhabt und die Kreditwürdigkeit der Genossenschaften auf Grund der Steuerangabe, die übrigens durchaus freiwillig sei, bemessen werde.

Abg. v. Mendel-Stieffels (kons.) tritt für die Kasse und deren Wirksamkeit ein.

Abg. Gothein (frei.) bezweifelt, daß die Kreditwürdigkeit der einzelnen Genossenschaften festgestellt werden könnte; zudem böten die Persönlichkeiten an der Spitze der einzelnen Genossenschaften häufig nicht genug moralische und materielle Garantie. Der Redner warnt davor, daß die Kasse in nicht zu erfolgreichiger Weise kreditunfähigen Leuten Kredit bejorge.

Abg. v. Puttkamer-Oblau (kons.) und Geh. Oberfinanzrath von Rheinbaben weisen die Behauptungen der Vorredner als übertrieben zurück. Die Prüfung der Kreditfähigkeit werde sorgfältig gehandhabt.

Abg. Daßbach (Str.) hebt hervor, daß die moralische und materielle Qualität der Verbandsleiter, die doch die Verwaltung trügen, nicht anzuzweifeln sei.

Abg. Varius (fr. Volksp.) vermißt den Nachweis, daß Handwerker sich an der Gründung neuer Genossenschaften beteiligten und die Genossenschaften oder Sparkasten sich mit Einzahlungen an der Zentralgenossenschaftskasse beteiligten. Erst müsse eine bessere Statistik der Genossenschaften vorliegen, ehe man das neue Institut befürworten könne.

Geh. Oberfinanzrath v. Rheinbaben erwidert, daß an der Vollständigung dieser Statistiken gearbeitet werde. Bei dem kurzen Bestehen der Kasse könnten naturgemäß umfangreiche Einzahlungen noch nicht vorhanden sein.

Abg. v. Tiedemann-Bornst. (freikons.) weist nach, daß die Handwerker auf dem Lande ganz hervorragend an den neuen Genossenschaften sich beteiligten, und daß durch die höheren auch bereits der Sparfuss der ländlichen Bevölkerung gehoben werde.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Justizetat.

„Natürlich!“ entschied Frau Emma. „Bittet man dich auch nur, um zu helfen, so ist das doch immerhin eine Auszeichnung, und überdies, jede Gefälligkeit, die man jemand erweist, festigt nur immer mehr ein bereits geschlungenes Band. Und es kann immer nicht schaden, wenn du dir Martha soviel wie möglich verpflichtest!“

„Wenn das überhaupt möglich ist!“ zuckte Minna die Achseln. „Was sie auch vorhaben mag, — Martha thut nichts ohne Absicht!“ (Fortsetzung folgt.)

### Photographie in natürlichen Farben.

Während die ganze gebildete Welt noch unter dem Eindruck der Entdeckung der Röntgenstrahlen steht, tritt ein Gelehrter, Dr. phil. Sell, ordentlicher Hilfsarbeiter an der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, mit der Thatsache an die Öffentlichkeit, daß es ihm gelungen ist, die Frage der Photographie in natürlichen Farben zu einer glücklichen Lösung zu bringen. Am Dienstag Abend führte Dr. Neuhaus in der freien photographischen Vereinigung zu Berlin 30 Aufnahmen nach dem Verfahren des Dr. Sell mittels des Projektionsapparates vor. Die Bilder zeigten, wie die „Voss. Zig.“ berichtet, fast durchweg eine ungemeine Vollendung in der Farbensättigung. Wie verschiedene andere Physiker und Chemiker, z. B. Doktor Jolly in Dublin, hauchte auch Dr. Sell seine Versuche auf die drei Helmholtz'schen Grundfarben auf. Diese Grundfarben können durchaus verschieden sein, nur müssen sie zusammen ein reines Weiß ergeben. Dr. Sell's Grundfarben sind: Karmoisinrot, Hellgelb und ein eigentümliches Blaugrün. Dr. Sell macht 3 Aufnahmen, die eine mittels des Rothfilters gewonnene erhält nur die rothen Töne, die zweite unter Anwendung des Gelbfilters allein die gelben, die dritte nur die blauen. Von diesen Aufnahmen nimmt Dr. Sell auf äußerst dünnen Gelatinehäutchen Diapositive, die die Eigenschaft haben, an den belichteten Stellen für Anilinfarben empfindlich zu sein, an den nicht belichteten Stellen dagegen nicht. Die übereinandergelagerten, mit Anilinfarben gefärbten drei Häutchen rufen dann den der Natur entsprechenden Farbeindruck im Auge hervor. Wie gut die

### Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 8. Februar 1896.

In der heutigen Sitzung nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichstagsler Fürst zu Hohenlohe das Wort, um zu erklären, daß die verbündeten Regierungen eingehende Ermägungen darüber angestellt hätten, inwiefern die Schwankungen des Silberpreises wirtschaftliche Nachteile für uns mit sich brächten. Solche Nachteile seien unabweisbar eingetreten für unseren Silberbergbau, aber auch für unseren Export nach Silberländern, wenn gleich für die Interessenten die Möglichkeit bestehe, sich im Wege der Deckung gegen etwaige Verluste zu sichern. Er unterschätze die Bedeutung dieser Einwirkung nicht, aber man dürfe sie auch nicht zu hoch anschlagen. Das Sinken der Valuta könne aber auch zur Erleichterung der konkurrierenden Ausfuhr aus den Silberländern beitragen. Jedenfalls sei eine Gefährdung unserer Währung nicht eingetreten. Gleichwohl erscheine die Hebung des Silberpreises wirtschaftlich und münztechnisch als erstrebenswerthes Ziel, das sich aber nur durch internationale Vereinbarungen erreichen lasse, und zwar nur dann, wenn zwischen sämmtlichen an dem Weltverkehr beteiligten Staaten Einverständnis herrsche. Dazu sei aber zur Zeit keine Aussicht. Es sei daher nicht angebracht, daß Deutschland die Initiative zur Einberufung einer internationalen Währungskonferenz ergreife. Sollte aber von anderer Seite eine solche Anregung gegeben werden, so würde ihr Deutschland Folge geben. — Eine Besprechung der Erklärung des Reichstagslers wird am Dienstag erfolgen.

Das Haus tritt nunmehr in die dritte Beratung des von Abg. Barth (frei. Ver.) und Gen. eingebrachten Gesetzentwurfes über Abänderung des Reichswahlgesetzes zur Wahrung des Wahlheimnisses ein.

Abg. Graf Mirbach (kons.) betont, er habe in seiner bekannten vorjährigen Herrenhausrede einen Staatsstreik nicht im Auge gehabt; er wolle nur die Wahlpflicht in Ermägung gezogen wissen, die Altersgrenze für die Wahlberechtigung heraufsetzen und die geheime Wahl befestigen, bei der sogar Bestechungen vorkämen.

Abg. Bache (Str.) bemerkt, seine Partei halte an dem geheimen Wahlrecht fest; wer den Mißbrauch des öffentlichen Wahlrechts gesehen habe, könne dieses Wahlsystem nicht wünschen; Bestechungen seien bei seiner Partei nicht vorgekommen.

Abg. Richter (frei. Ver.) wünscht eine nähere Aufklärung über den Sinn der Herrenhausrede des Grafen Mirbach, fragt, bei welcher Partei Bestechungen vorgekommen seien, und ist für Beibehaltung des geheimen Wahlrechts, weil mit dem öffentlichen Wahlrecht namentlich auf dem Lande Unlust getrieben werden würde.

Abg. Graf Mirbach (kons.) wiederholt, daß er bei seiner Herrenhausrede an keinen Staatsstreik gedacht habe. Bezüglich der Bestechungen verweise er auf die Wahl des verstorbenen Abg. Dirichlet und berufe sich auf die damalige Rede des früheren Ministers von Puttkamer.

Abg. Bindewald (dtsch. Rep.) tritt für die geheime Wahl ein. Ebenso Abg. Auer (soz.), der überdies für seine Partei erklärt, daß bei ihr keine Bestechungen vorkämen, und sich gegen die Heraussetzung der Altersgrenze ausspricht.

Abg. Lieber (Str.) hebt hervor, daß Graf Mirbach die Fragen, in welcher Partei Bestechungen vorgekommen seien und wie seine Herrenhausrede zu verstehen sei, nicht beantwortet habe.

Abg. Graf Mirbach (kons.) führt aus, daß der juristische Kern der Bestechungen nicht geführt werden könne, er verweise aber nochmals auf Dirichlet's Wahl im Jahre 1881. Was seine Herrenhausrede betreffe, so bitte er, seiner Interpretation derselben nicht einen Sinn zu unterlegen, an den er nicht gedacht habe.

Abg. Richter (fr. Volksp.) bebauert, daß Graf Mirbach keine bestimmten Thatsachen bezüglich der Bestechungen anführe. Wenn bei der Wahl Dirichlet's Bestechungen erfolgt wären, so hätte der Minister die Verpflichtung gehabt, strafrechtlich vorzugehen.

Abg. Graf Mirbach (kons.) weist auf den stenographischen Bericht über die Rede des Ministers v. Puttkamer hin.

Abg. Richter (fr. Volksp.) erwidert, daß Graf Mirbach den stenographischen Bericht hier hätte vorlegen sollen, bevor er die Verdächtigung ausgesprochen habe.

Abg. v. Marquardsen (natlib.) stellt als langjähriges Mitglied der Wahlprüfungskommission fest, daß bei unseren Wahlen so gut wie gar keine Bestechungen vorgekommen seien, in keinem anderen Lande der Welt sei von Bestechung so wenig die Rede, und darauf könne Deutschland stolz sein.

Darauf wird der Gesetzentwurf angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des von den Abgg. Auer (soz.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes, das Recht der Verammlung und Bereinigung und das Recht der Koalition betreffend, verbunden mit der ersten Beratung des von den Abg. Ancker (fr. Volksp.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend Vereins- und Versammlungsgesetzen.

Abg. Träger (fr. Volksp.) befürwortet eine einheitliche Regelung des Vereinsrechts für ganz Deutschland.

Abg. Bache (Str.) erklärt, daß seine Partei gegen die Anträge stimmen und für den Fall, daß diese abgelehnt werden sollten, eine Resolution beantragen werde, in welcher der Reichstagsler um Vorlegung eines Gesetzes zur öffentlichrechtlichen Regelung des Vereins- und Versammlungswesens ersucht werden solle.

Abg. Schall (kons.) hält die Anträge für viel zu weitgehend, insbesondere sei er gegen die Gleichberechtigung der Frauen.

Abg. Vueb (soz.) befürwortet den Auer'schen Gesetzentwurf. Darauf wird die Verhandlung auf den nächsten Donnerstag vertagt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Gewerbeordnungsnovelle. Etat.

drei Häutchen sich decken, beweist folgende sehr charakteristische Erscheinung: das zu photographirende Bild enthält eine einzellige Unterschrift, die auf den drei Diapositiven sich nur als je eine haarfeine Linie darstellt; die drei Häutchen decken sich so vollkommen, daß bei der sehr starken Vergrößerung mittels des Projektionsapparates die Buchstaben der Zeile einheitlich erscheinen, ohne jede Spur einer Verschöbung. Wunderbar ist es, daß mit den drei angeführten Grundfarben jede Farbensättigung hervorgerufen werden kann. Die vorgeführten Bilder zeigten das aufs Deutlichste. Bei nach der Natur aufgenommenen dunkel rothen Rosen z. B. kommt der einzelnen Sorten eigene merkwürdige violette Schimmer zur genaueren Wiedergabe. Nach dieser Richtung hin erregten auch die vorgeführten Schmetterlingsbilder berechtigtes Staunen. Nur ein großer Künstler könnte mittels des Pinsels Farbenspiele in solcher Natürlichkeit zum Ausdruck bringen. Das Auge einer Pfaufeder zeigte in gleich überraschender Weise den ihr eigenen stumpfen, stahlblauen Glanz. Nicht minder interessant sind die Aufnahmen von Häusern und Gemälden. Auf den Fenstern der Häuser ist der bekannte Lichtreflex der Natur in verblüffender Weise abgelagert. Bei den Porträts ist die Gleichfarbe in vorzüglicher Weise wiedergegeben. Sehr spaßhaft wirkte die Photographie eines Gebäudelcomplexes, auf der sich ein rother Wagen und ein blauer Karren zeigten: jener hatte nur während der Rothaufnahme „gelesen“, dieser nur bei der mittels der blauempfindlichen Platte. Den Glanzpunkt der Vorführung von Gemälbildern bildet eine Aufnahme, die Aurora, auf dem Biergespann ihren Einzug haltend, darstellt. Eine noch feinere Nachbildung der Farbensättigungen dürfte überhaupt nicht mehr zu erreichen sein. Zum Schluß der Vorführungen ergriff Dr. Sell selbst das Wort, um für die freundliche Aufnahme seiner Bilder zu danken. Er theilte mit, daß seine ersten Versuche vor fünf Jahren unternommen wurden und bezeichnete als sein Endziel die Gewinnung des farbigen Porträts. Die sehr zahlreiche Zuhörerchaft spendete ihm langanhaltenden Beifall. Die Wiedergabe der Photographie in natürlichen Farben ist geslückt. Es wird sich lediglich noch um technische Bervollkommnung des Verfahrens handeln.

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar 1896.

— Se. Majestät der Kaiser hatte heute Vormittag eine Besprechung mit dem Staatssekretär von Marschall in dessen Wohnung und hörte dann Vortrag. Nachmittags begab sich der Kaiser zur Besichtigung der Rekruten des ersten Garde Regiments nach Potsdam und nahm an der Regimentsfeier des 25. Jahrestages seines Eintritts als Sekonde-Lieutenant in das erste Garde-Regiment theil.

— Die Doktoren Neuhaus und Selle waren am Donnerstag Abend in das königliche Schloß befohlen, um dem Kaiserpaar Vortrag zu halten über die verschiedenen Verfahren zur Wiedergabe natürlicher Farbe mit Hilfe der Photographie.

— Der Kaiser hat, wie aus Kiel gemeldet wird, der Marinestation der Dfise die Seegelyacht „Meteor“ zum Geschenk gemacht, damit auf derselben deutsche Seeleute zu Rennyacht-Matrosen ausgebildet werden. Die Leitung wird Vizeadmiral Thomson übernehmen.

— Der Kaiser ordnete an, daß zur Erleichterung des Wiederaufbaues des Marktsteckens Brotterode durch die Eisenbahnbrigade eine Feldbahn aus dem Armees-Feldbahnmateriale alsbald hergestellt werde. Die Feldbahn soll ermöglichen, das zum Wiederaufbau nötige Material schnellstens heranzuführen.

— Die Lebensretter der Prinzessin Friedrich Leopold, Namens Hankwich, Böttcher, Irrgang und Kriedemeier erhielten die Rettungsmedaille am Bande.

— Ein Berliner Blatt hatte berichtet, daß Schießversuche mit einem neuen Gewehr stattfinden sollten, denen auch der Kaiser beiwohnen würde. Richtig ist, wie im „Reichsanzeiger“ festgestellt wird, daß sich ein Ingenieur Paul Brand im Oktober v. J. in Sachen eines von ihm erfundenen Gewehrs mit einem Immediatgesuch an den Kaiser gewandt hat. Er hat aber bisher — trotz entsprechender Aufforderung — der Gewehrprüfungskommission weder sein Gewehr vorgeführt, noch sich überhaupt mit ihr in Verbindung gesetzt. Danach beruht die Nachricht von den Schießversuchen, denen auch der Kaiser beiwohnen wolle, durchaus auf Erfindung.

— Am 11. d. Mts. wird ein parlamentarisches Diner bei dem Kriegsminister, am 14. ein solches bei dem Staatsminister v. Bötticher stattfinden.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministeriums betreffs der vorzeitige Veröffentlichung des Amnestieerlasses durch den „Vorwärts“. Der Erlaß stellt fest, daß nach dem Ergebnis der Disziplinaruntersuchung ein Verschulden eines Angehörigen des Kriegsministeriums ausgeschlossen ist. Zu der Veröffentlichung wurde ein am 16. Januar nachmittags in die Redaktion des „Vorwärts“ gebrachtes, anstehend in der Druckerei von Mittler u. Sohn entworfenes Exemplar des Armeeverordnungsblattes benutzt. Die Disziplinaruntersuchung ist daher geschlossen worden und wegen Einleitung eines Strafverfahrens das Erforderliche veranlaßt. — Im nichtamtlichen Theile bringt der „Reichs-Anzeiger“ alsdann eine Darstellung der Ergebnisse der Disziplinaruntersuchung, worin es heißt: Am 16. Januar abends um 7 Uhr gab ein Unbekannter ein Exemplar des Armeeverordnungsblattes in der Redaktion des „Vorwärts“ ab. Der Unbekannte kam am 17. Januar wieder, und hat ihn nicht zu verrathen.

— Die Justizkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Petitionen um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker der königl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

— Eine sehr stürmische Protestversammlung gegen das neue Margarinegesetz hat in Berlin stattgefunden. Etwa 3000 Personen waren zugegen, welche zur Festhaltung der Qualität der Margarine gratis Margarine Käsebröckchen erhielten. Man war sehr damit zufrieden und war schlecht genommen gegen alle die, welche für das Margarinegesetz eintraten. Verschiedene Margarine-Segner beförderte man zum Saal hinaus.

— Am 26. d. M. wird in Berlin ein christlich-sozialer Parteitag abgehalten werden.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Königreich Preußen betragen im Januar 1896: für 1000 kg Weizen 146 Mark (im Dezember 1895: 143), Roggen 122 (120), Gerste 126 (125), Hafer 118 (118), Rüberrben 197 (196), Speisebohnen 278 (277), Linsen 386 (383), Eckartoffeln 43,7 (41,8), Richtigstroh 40,2 (39), Heu 46,6 (46,6), Rindfleisch im Großhandel 1055 (1065); für 1 kg Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 135 Pfennig (135), vom Sauche 114 (114), Schweinefleisch 124 (125), Kalbfleisch 130 (131), Hammelfleisch 120 (120), inländischer Speck 152 (155), Eibutter 210 (224), inländisches Schweinefleisch 150 (151), Weizenmehl 28 (27), Roggenmehl 23 (22); für 1 Schock Eier 428 Pfennig (432).

— Der Breslauer Magistrat plant die Einberufung eines schlesischen Städtetages zur Erörterung des Lehrerbefoldungs-Gesetzentwurfes. Endgültige Beschlüsse sollen aber erst nach dem in Berlin stattfindenden großen Städtetage gefaßt werden, und wurden zu letzterem der Oberbürgermeister Bender, vier Magistratsmitglieder und zwei Stadterordnete abgeordnet.

— Am 4. d. M. im 5. Reichstagswahlkreise Mayen-Ahrweiler stattgehobten Reichstagserswahl erhielten Baumhuldenbesitzer Wallenborn in Bitburg (Ztr.) 10897, Landwirth Peter Cohns I. aus Döthenburg (Antif.) 539 und Redakteur Adolf Hofrichter aus Köln (Soz.) 526 Stimmen. Wallenborn ist somit gewählt.

— Oldenburg, 7. Februar. Die Beisetzung der Leiche der Großherzogin fand vormittags um 10 Uhr statt. Der Feier wohnten der Kaiser, die Prinzessin Albrecht von Preußen, die Großfürstinnen Alexandra und Wera von Rußland, Fürst von Schaumburg-Lippe, die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, die Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, Friedrich von Sachsen-Meinigen, Heinrich von Stolberg, die Herzöge Johann Albrecht von Mecklenburg, Friedrich Ferdinand von Sonderburg und die Mitglieder der großherzoglichen Familie bei. Der Kaiser reist nach der Hofstafel um 4 Uhr nach Berlin zurück.

— Darmstadt, 8. Februar. Die zweite Kammer nahm das Volkschullehrer-Gesetz einstimmig an und setzte den Termin des Inkrafttretens desselben mit 25 gegen 13 Stimmen auf den 1. April 1897 fest.

Ausland.

Wien, 8. Februar. Die Gemeinderathswahlen beginnen am 27. Februar.

Nom, 8. Februar. Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Nachmittag nach Neapel abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Februar. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) wurde bei dem Gastwirth Herrn Sackewitz in Nawra verübt. Durch ein Fenster, dessen Scheiben sie eindrückten, drangen Diebe in das Gastzimmer, brachen die Ladenklappen auf und stiegen in den Laden ein.

Elbing, 7. Februar. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) nahm die Versammlung Stellung zu dem Gesetze, betreffend das Dienstentkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, welches der Stadt Elbing nach den jetzigen Verhältnissen eine Einbuße von 8760 M. jährlich in Aussicht stellt.

Altenstein, 6. Februar. (Der Kaiserpreis) bei dem alljährlich nach den Manövern stattfindenden Wettrennen unter sämtlichen Offizieren des Armee-Korps, bestehend in einem sehr werthvollen silbernen Pokal, ist nach dem Manöver 1895 dem Herrn Premierlieutenant Kusenberg vom hiesigen Dragonerregiment König Albert von Sachsen zuerkannt.

Schmallenkingen, i. Thür., 7. Februar. (Liebesdrama.) Am Montag wurden auf der Feldmark von Sobargen die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens, jede mit einem Schuß in der Schläfe, aufgefunden. Ein Revolver lag daneben. Nach den bei den Leichen gefundenen Papieren handelt es sich um ein Liebespaar aus Wülsthen, einen Tischlergesellen und die Tochter seines Meisters.

Fordon, 7. Februar. (Strafanstalt und Garnison.) Der „Ost-Br.“ zufolge wird die hiesige Strafanstalt zum 1. Oktober d. J. aufgelöst; die Räumlichkeiten sollen zur Unterbringung von Militär benutzt werden.

Kandberg a. W., 6. Februar. (Eröffnung der Schifffahrt.) Morgen, also 10 Uhr, wird die Schifffahrt eröffnet werden. Der Eisgang hat sich in unserer Gegend in aller Stille und ohne Gefahr vollzogen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Februar 1896. (Personalien.) Der bisherige Spezialkommandant, Regierungsrath Wiede in Ratibor ist der Anstaltungskommission in Polen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Dem Kuratuz Julanski an der Strafanstalt in Cronthal ist die Platte in Orzybno bei Culmsee verliehen worden.

(Abiturienten-Prüfung.) Am hiesigen königlichen Gymnasium und Realgymnasium beginnt die schriftliche Abiturienten-Prüfung Montag den 17. Februar. Derselben unterziehen sich fünf Gymnasial- und sechs Realoberprimaner, außerdem will ein Externar die Gymnasialreife erwerben.

(Die „Gazeta Torunska“) theilt in ihrer letzten Nr. mit, daß von ihr wegen der am 19. v. M. im Viktoriasaale polnische Seite verübten Ausschreitungen auf dem hiesigen Polizeibureau Ermittlungen eingeleitet worden seien. Dort sei ihr die Auskunft erteilt worden, daß man von nichts wisse, und daß die Beweise dafür, daß die Ausschreitung im Viktoriasaale wirklich stattgefunden, wer sie begangen habe und wann dieselbe verübt wurde, gänzlich fehlen.

(Annungsversammlung.) Am Sonnabend Nachmittag hielt die Sattler-, Riemen-, Tischler- und Tapezier-Jungung auf der Janungsherberge ihr Quartal ab. Es wurde ein Meister in die Janung aufgenommen, ferner wurde ein Ausgelernter aus- und fünf Janung aufgenommen.

(Freiwillige Feuerwehr.) Zu dem humoristischen Herrensabend, den die freiwillige Feuerwehr am Sonnabend Abend im Nikolaischen Lokale veranstaltete, hatten sich außer den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr insolge der durch die Zeitungen ergangenen Einladungen auch Mitglieder der städtischen Feuerwehr, Beamte der Wasserleitung und sonstige Gäste sehr zahlreich eingefunden.

endigung des offiziellen Programms, dessen 15 Nummern sämtlich von Mitgliedern der Wehr ausgeführt wurden, hielt ein weiteres Mitglied, Herr Neutrich noch einen Vortrag über das Wesen des Hypnotismus und der Suggestion, welcher mit Experimenten, die an vier Personen vorgenommen wurden, verbunden war.

(Sitzerklaus.) In den Räumen des Museums hielt am Sonnabend der Zitherklub „Edelweiß“ ein Wintervergügen, bestehend in Zitherkonzert und Tanz, ab. Das Konzertprogramm umfaßte 10 Nummern, zu denen noch einige Einlagen und mehrere Wiederholungen kamen.

(Radfahrerverein „Vorwärts“.) Nach langer Zwischenpause hatten wir am Sonntag Abend wieder ein Radfahrer-Saalfest in den Mauern unserer Stadt. Dasselbe wurde vom Radfahrer-Verein „Vorwärts“ veranstaltet und fand in den Räumen des Viktoria-Etablissements statt.

(Bull-Konzert.) Wir weisen darauf hin, daß im Inseratentheil der heutigen Nummer das Programm zu dem am Mittwoch stattfindenden Bull-Konzert veröffentlicht wird.

(Dampfer- Umbau.) Die Herrn Borisk geborenden beiden Dampfer „Graf Moltke“ und „Emma“ sollen einem Umbau unterzogen werden. Dampfer „Emma“ ist bereits auf dem Transport nach der Maschinenfabrik von E. Drewnig, wo er eine Verlängerung von 2,50 Meter erhalten wird.

(Ueber einen Grenzvorfall.) Wir uns aus Ostlooschin, 8. Februar, berichtet: Der hiesige Grenzaufseher v. Widnowski befand sich am 6. d. M. nachmittags 5 Uhr unweit der polnischen Grenze auf dem Grundstücke des Mühlbesitzers Herrn Tonn in Ruita auf Posten und hatte zufällig sein Gewehr einige Schritte entfernt aus der Hand gelegt, als plötzlich ein russischer Grenzdienst auf v. Widnowski zukam, ihm unerwartet sein Gewehr mit Bajonett auf die Brust setzte, ihn für verhaftet erklärte und ihn auforderte, über die Grenze in den nahe verhassten russischen Korbon mitzukommen.

(Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Graßmann eröffnete heute vormittags 10 Uhr die erste diesjährige Sitzungperiode. Als Vorsitzender fungierten die Herren Landrichter Bilschoff und Gerichtsassessor Voethe. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz.

(Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Graßmann eröffnete heute vormittags 10 Uhr die erste diesjährige Sitzungperiode. Als Vorsitzender fungierten die Herren Landrichter Bilschoff und Gerichtsassessor Voethe. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz.

theidiger Rechtsanwalt Radt); am 18. Februar: gegen den Arbeiter, früheren Müllergesellen Karl Wielarret aus Korzeniec wegen wissenschaftlichen Weineides und Urkundenfälschung (Verteidiger Justizrath Warda); am 19. Februar: gegen den Arbeiter Albrecht Goltusinski aus Joliesdorf und den Kuhhirten Michael Duszynski aus Silberdorf wegen qualifizierter Urkundenfälschung (Verteidiger Rechtsanwalt Jacob und Justizrath Warda).

(Diebstahl.) Bei Herrn Schmiedemeister Bloch sind am Donnerstag Abend aus der Gesellenstube drei neue Anzüge und ein Leberzieher, den Gesellen und Lehrlingen gehörig, gekohlen worden. Für die Wiederbeschaffung des Gesohlenen zahlt Herr Bloch eine Belohnung.

(Ein Koblmweißling) wurde gestern in der Friedrichstraße gefangen; derselbe scheint der Vorbote baldiger Ungeheuer zu sein.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gesunden) ein rothleibenes Tuch auf dem Altsädt. Markt, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 25 Pf. Inhalt und einigen Papieren in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,74 Mtr. über Null. Der Hochwasserstandball ist gezogen.

Die Eisbrecher sind bei Culm angelangt.

Vom oberen Stromlaufe liegen folgende telegraphische Meldungen vom 9. Februar vor: Wasserstand bei Chwalowice gestern 2,63 Mtr., heute 3,15 Mtr. Das Eis steht noch. — Wasserstand bei Warschau gestern 1,45 Mtr., heute 1,98 Mtr.

Von heute wird aus Warschau telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 1,60 Mtr. Bei Krakau ist Eisgang eingetreten.

Aus der Culmer Stadtniederung wird uns vom 8. Februar berichtet: Gestern gegen Abend trat bei uns Eisgang ein. Das Eis schob in der ganzen Strecke von Ehrenthal bis Grenz ziemlich gleichmäßig los. Da dasselbe nicht zu stark ist, wird der Eisgang bald vorüber sein. Kurz vor dem Aufbruche passirten noch zwei Fußgänger die Eisbahn nach Sartowitz, ohne Unfälle zu haben. Die Eisbrecher kamen nur bis Böslershöhe und kehrten dann nach Graudenz zurück.

Podgorz, 10. Februar. (Vergnügungen.) Der Verein der Unteroffiziere des Artillerieregiments feierte Sonnabend im Hotel „Zum Kronprinzen“ sein diesjähriges Wintervergügen, zu dem die geladenen Gäste zahlreich erschienen waren. Das überaus reichhaltige Programm bot den Besuchern des Interessanten viel, und auch der nachfolgende Tanz festelte die meisten derselben noch mehrere Stunden an dem Ort der Lust und Fröhlichkeit.

Männigfaltiges.

(Verhaftung.) In Berlin wurde am Sonnabend der Bankier Hermann Friedmann, der zugleich Direktor der Rheinisch-Westfälischen Bank ist, angeblich wegen Urkundenfälschung verhaftet. Die Nachricht erregte an der Börse großes Aufsehen.

(Mord und Selbstmordversuch.) Der pensionirte Schutzmann August Schmidt in Berlin, Thurmstraße 19 wohnhaft, erschlug in der Nacht zum Sonnabend seine Frau mit dem Beil und suchte sich dann mit einem Rasirmesser den Hals zu durchschneiden. Anscheinend liegt Geistesstörung insolge Geldverlustes vor.

Neueste Nachrichten.

Brindisi, 9. Februar. Freiherr von Hammerstein ist heute früh unter der Bedeckung deutscher und italienischer Polizeibeamten über Ala nach Berlin abgereist, wo die Ankunft Dienstag früh gegen 6 Uhr erfolgt.

Paris, 9. Februar. Der Schiffsleutnant Duchaud ist zum Marineattaché bei der Botschaft in Berlin ernannt worden.

London, 10. Februar. „Daily Telegraph“ bestätigt die Meldung, daß die Regierung etwa 10 Millionen Pfund Sterling zu Schiffbauten aufzuwenden gedenke. Im Finanzjahr 1895/96 sollen 5 Schlachtschiffe gebaut werden, ferner 4 Kreuzer 1. Klasse, sowie wahrscheinlich 3 Kreuzer 2. Klasse, 6 Kreuzer 3. Klasse und 20 Torpedozerstörer, jedoch kein Torpedoboot.

Warschau, 10. Februar. Bei Zamischoff ist der Aufbruch des Eises erfolgt. Wasserstand 2,28 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich W. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Tendency of the market, various exchange rates (e.g., Russian banknotes, Polish banknotes), and prices for commodities like flour and oil.

Berlin, 8. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf fanden: 3935 Rinder, 9629 Schweine, 1925 Kälber und 8644 Hammel. — Rinder. Nur feinste schwere Stiere erzielten gute Preise, vielfach über Notiz.

Königsberg, 8. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pEt. Zufuhr 45000 Liter. Gefündigt 5000 Liter. Solo kontingentirt 53,00 M. Br., 52,40 M. Bd., 52,40 M. bes., solo nicht kontingentirt 33,50 M. Br., 32,80 M. Bd., 32,80 M. bes.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken.

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.



Statt besonderer Meldung.

Von langem schweren Leiden erlöste der Tod meinen lieben Mann, unseren unvergesslichen Vater und einzigen Sohn, den pens. Direktor der höheren Töchterschule

# Carl Schulz

in seinem 50. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetriibt an im Namen der Hinterbliebenen

**Clara Schulz geb. Dietrich.**

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangelischen Kirchhofes aus statt.

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, Mittwoch den 12. Februar 1896 nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung.

1. die Wahl des Steueraussschusses für die Kommunalbesteuerung,
2. die Beilegung des Grundstücks Altstadt 244 mit noch 7350 M.,
3. die Regelung der Unterstützung des früheren Rathhausdieners Fegler,
4. Bewilligung von 500 M. bei Ausgabe Tit. IV Pos. 1 Unterhaltung des Rathhauses und 500 M. bei Ausgabe Tit. IV Pos. 7 Unterhaltung der einschulierten Wege,
5. Erhöhung der Pos. 9 Tit. II des Wasserleitungssatzes um 60 M.,
6. den Haushaltsplan der städtischen Uferverwaltung pro 1. April 1896/97,
7. das Protokoll über die am 29. Januar d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der städtischen Gas- und Wasserwerke,
8. desgl. das Protokoll über die am 29. Januar d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kammerhauptkasse,
9. die Anstellung des Registrators Meute als Polizeisekretär und Rathhausstatthalter, Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Nitz über Mietung des Bäckstübchens in der Nähe des inneren Culmerthores stehenden Thurmes der früheren Stadtbefestigung auf ein weiteres Etatsjahr, die Bedingungen für Anstellung des neuen Stadtbauraths,
12. die Verpachtung der Chaufigelderhebung auf der Liffomiger Chaufige,
13. die Vergebung der Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1896/97,
14. die Verlängerung des Vertrages mit dem Polizeiergenten Drugalski über Pachtung des Grundstücks Neue Jakobsvorstadt Nr. 69,
15. die Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Wollenberg über Mietung eines Platzes am Weichselufer,
16. die Ergänzung des Bezirksvorstehers im Stadtbezirk I und dessen Stellvertreter, sowie Wahl eines Armenbevollmächtigten,
17. die Weiterverpachtung des Lagerraums Nr. 9 im Uferbahnlagerchuppen Nr. 1 auf ein weiteres Etatsjahr,
18. die anderweitige Festsetzung des Verpflegungssatzes im Waisenhaus u. Kinderheim,
19. die Ergänzungswahl des Armenbevollmächtigten des 1. Reviers im IV. Bezirk,
20. Bewilligung von 1750 M. zur Wiederherstellung einer Holzwand im Kohlenchuppen der Gasanstalt,
21. die Festsetzung des Wasserzinses und der Wasserwerkermiete in den Dienstwohnungen des Gasmeisters und des Gasdirektors, die Erweiterung des Gasrohres auf der Culmer- und Bromberger Vorstadt, den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1895,
24. desgl. pro Dezember 1895,
25. die Verpachtung der Chaufigelderhebung auf der Leibnitzer Chaufige,
26. die Verpachtung der Chaufigelderhebung auf der Bromberger Chaufige.

## Der Vorstehende der Stadtverordneten-Versammlung, gez. Boethke.

Am 25. Februar 1895 um 4 Uhr nachmittags wird in meinem Bureau in der Seglerstraße das den Erben der Wittve Anna Filzek gehörige

## Grundstück

Moder Blatt 25 A versteigert werden. Ueber das Nähere kann in meinem Bureau täglich vom 21. Februar ab während der Bureaustunden Information eingeholt werden.

Palgdsz, Rechtsanwalt und Notar, Thorn.

## I gangbare Bäckerei

mit großen Lieferungen und kompletter Einrichtung sofort oder zum 1. April zu verpachten. Lerbs, Waldstraße 92.

## Einen Stuhlfügel

verkauft billig Pfarrer Rohde, Strembozcy.

## Holzverkauf der Oberförsterei Ruda.

In dem auf **Mittwoch den 19. Februar cr. im Burgin'schen Gasthause zu Görzno um 10 Uhr vormittags angelegten Termine** kommen außer einigen Kiefernholzern aus den Jahresschlägen folgende **Bauhölzer** zur Versteigerung: **Belauß Neumelt**, Jagd 66 und 100 (Wegeaubtrieb): 5 Eichen-Stämme 2.-5. Klasse mit 6,15 Fm.

**Belauß Bergen**, Jagd 133c und 134c: 31 Eichen-Stämme 2.-5. Klasse mit 20,92 Fm.

**Belauß Buchenberg**, Jagd 162e und 171d: 116 Eichen-Stämme 4. und 5. Klasse mit 69,77 Fm., 33 Birken-Stämme 3.-5. Klasse mit 19,63 Fm.

**Belauß Hainchen**, Jagd 221: 1 Eichenstamm 3. Klasse mit 1,13 Fm.

Aufmaßlisten stehen gegen Zahlung von Schreibgebühren zur Verfügung. Ruda, Post Görzno Westpr., den 8. Februar 1896.

**Der königliche Oberförster, Schuster.**

## Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 8. Februar d. J. sind gemeldet:

**a. als geboren:**  
1. Töpfergehilfen Johann Wachholz, 1. Ein unehelicher Sohn. 3. Kaufmann Eduard Raschowski, 1. Sattler Carl Habicht. 5. Baumunternehmer Paul Stowonke, 6. Militäramwärter Gustav Nietsche, 8. Ein unehelicher Sohn. 9. Arbeiter Johann Glaubert, 10. Mauerergehilfen Eduard Globisch, 11. Zivildrombanten Wilhelm Schattschneider, 12. Eigentümer Ludwig Seeger, 13. Amtsrichter Theodor Erdmann, 14. Malermeister August Sellner, 15. Kaufmann Wilhelm Filter, 16. Kaufmann Gustav Heber, 17. königlicher Premier-Lieutenant im Inf.-Regt. Nr. 61 Edert von Wurm, 18. Töpfermeister Rudolf Seig, 19. Tischler Albert Davidzich, 20. Kaufmann Jöbör Hirsch, 21.

**b. als gestorben:**  
1. Bruno Wladislaus Jacob, 10 J. 2. Helene Wachholz, 1 St. 3. Arbeiterfrau Antonie Graczowski geb. Nowalski, 80 J. 4. Arbeiterfrau Michaline Kruszenski geb. Szlagowski, 36 J. 3 M. 5. Rentier Johann von Czapski, 66 J. 6 M. 6. Bronislaw Jakiwicz, 5 J. 11 M. 7. Malergehilfe Johann Kohnert, 40 J. 8 M. 8. Maximilian Urbanski, 1 J. 9 M. 9. Martha Antonie Stoniecki, 6 J. 8 M. 10. Arbeiterwitwe Susanna Buttke geb. Zielinski, 59 J. 5 M. 11. Franz Globisch, 1 St. 12. Hospitalin Dorothea Emilie Scharff, 82 J. 4 M. 13. Schmiedemeisterfrau Mathilde Knyntowski geb. Heißler, 56 J. 5 M. 14. Gertrud Eise Kluge, 4 M. 15. Knecht (Strafgefangener) Anton Romanowski, 29 J. 2 M. 16. Johann Schulz, 18 J.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**  
1. Arbeiter Carl Ludwig Schulz und Wilhelmine Karoline Mathilde Blank, 2. Bergmann Gustav Fischer und Anna Emma Emilie Schilling, 3. Fabrikarbeiter Rudolph Albert Hermann Louis Bergholz und Anna Minna Brüder, 4. Tischlergehilfe Friedrich Carl Morawsky und Anna Dittmer, 6. Kaufmann Simon Wiener und Florentine Calvary, 7. Arbeiter Christian Hermann Gerstner und Louise Emilie Kiehl, 8. Arb. Hermann Robert Bahke und Emma Mathilde Gall, 9. pens. Weichensteller Samuel Kozke und Wilhelmine Dt., 10. Sergeant im Inf.-Regiment Nr. 61 Carl Marx und Minna Sab.

**d. ehelich sind verbunden:**  
1. Maler Stanislaus Kailowski mit Marianna Darnat, 2. Gärtner Wilhelm Tiedemann mit Wittve Martha Szapanski geb. Goersch, 3. Bäcker Johann Gorzewicz mit Ernestine Herrlich, 4. Manrergehilfe Ernst Hirsch mit Hermine Natalie Marquardt geb. Spalding, 5. Dekorationsmaler Anton Zielinski mit Julianna Grenda.

## Holzverkaufstermin für die Schutzbezirke DREWENZ, STREMBACZNO und KÄMPE der Oberförsterei Strembozno am Montag den 17. Februar 1896 von vorm. 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.

**Schutzbezirk DREWENZ**, Jagd 62c, Schlag: 30 Stück Kiefern-Bauhholz + mit 42,13 Fm., Totalität: 91 Stück Kiefern-Bauhholz + mit 66,77 Fm., 449 Km. Kiefern-Kloben, 250 Km. Knüppel, 28 Km. Stöcke 2. Klasse und 500 Km. Keisig 2. Klasse (Stangenhaufen).

**Schutzbezirk STREMBACZNO**, Jagd 70, Schlag: 288 Stück Kiefern-Bauhholz mit 362,68 Fm., 128 Km. Kloben, 234 Km. Stöcke 2. Klasse, 150 Km. Keisig 3. Klasse, Totalität 538 Km. Kiefern-Kloben und 160 Km. Knüppel.

**Schutzbezirk KÄMPE**, Jagd 11: 82 Stück Kiefern-Bauhholz + mit 102,31 Fm., Jagd 45a: 4 Kiefern-Stangen 1. Klasse, 40 Stangen 2. Klasse, 35 Stangen 3. Klasse, 100 Km. Kloben, 144 Km. Knüppel, 170 Km. Keisig 2. Klasse (Stangenhaufen). **Der Oberförster.**

## Schweinemärkte in Schönsee

finden wieder **regelmäßig** statt. Die **Polizeiverwaltung.**

## Jagd-Verpachtung.

**Sonnabend den 15. Februar cr.** nachmittags 3 Uhr wird in der neuen Schule hierelbst die **Feldjagd** der Gemarkung Schönwalde verpachtet. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Schönwalde den 7. Februar 1896. **Der Gemeindevorstand.**

## M. Kalkstein v. Oslowski, Bromberger Vorstadt

Colonialwaarenhandlung, empfiehlt seine direkt von der Universal-Bodega-Berlin bezogene ff. Port, roth u. weiss, Sherry, Madeira, Lacrimae, Med. Malaga, Marsala, Vermouth de Torino (von ersten Autoritäten als hervorragende Stärkungsweine anerkannt) zu billigen Engrospreisen.

## Patente

erwirken und verwerthen **H. & W. Pataky, Patentanwälte,** Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen: Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Prag, Budapest.

Unser Bureau hat über 21000 Patentangelegenheiten bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über 1 1/2 Million Mark abgeschlossen. Wir geben Aufklärung kostenlos und versenden unsere Prospekte gratis.

**12000 Mk.** im ganzen auch getheilt auf sichere Hypothek sind v. sogl. zu verg. Zu erf. b. **Benno Richter** in Thorn.

## 1 Villengrundstück

mit Nebengebäuden und ca. 1 Morgen großen Garten, auch zur **Einrichtung eines beliebigen Geschäfts geeignet**, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **E. Schulze, Thorn,** Brombergerstraße 82.

## Haus

(mit Gartenland) in Thorn I od. III, bei beliebiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. u. V. V. 13 durch die „Thorn. Presse.“

## Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf in Duliniewo bei **Krause.**

## Ein Hühnerhund

4-5 Jahre alt, ein **Kinderbettgestell u. mehrere kleine Sachen** sind billig abzugeben bei **Fitz, Hauptbahnhof.**

**Gr.** möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herren, mit auch ohne Pension zu vermieten **Gachstraße Nr. 10, pt.**

## Mittwoch, 12. Februar 1896, abends 8 Uhr: Im grossen Saale des Artushofes CONCERT

von **Paul Bulss, Königlicher Kammersänger,** unter Mitwirkung des **Clavier-Virtuosen Herrn Fritz Masbach.** Concertfügel: Julius Blüthner.

- PROGRAMM.**
1. Fantasie C-moll Mozart. (Herr Masbach.)
  2. a) Arie des Valentin aus „Margarethe“ Gounod. b) Hochzeitslied Loewe. (Herr Bulss.)
  3. a) Chant polonais Chopin-Liszt b) Le retour Bizet c) Guirlandes Godard. (Herr Masbach.)
  4. König Eriks Genesung Ph. zu Eulenburg (Herr Bulss.)
  5. Arie aus Hans Heiling Marschner. (Herr Bulss.)
  6. a) Nachtstück Schumann. b) Rigoletto-Fantasie Liszt. (Herr Masbach.)
  7. a) Der Traum Max Stange. b) Auftrag R. Schumacher. c) Spatz und Spätzin Hildach. d) Wenn die wilden Rosen blüh'n Bungert. (Herr Bulss.)

Karten à 3, 2 und 1,50 Mk. in der **Buchhandlung v. Walter Lambeck.**

## Strohüte

zum waschen, färben und modernisieren werden angenommen. Neueste Façons zur gest. Ansicht. **Minna Mack's Nachf., Altstadt. Markt.**

## Zur Ausföhrung sämmtlicher Tischlerarbeiten, Aufholiren von Möbeln etc. empfiehlt sich F. Feldt, Tischler, Mellienstr. 112.

**T**edem, der am **Magen leidet**, theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

**J. Pröve, Schußmann a. D.,** Hannover, Weißkreuzstr. 10. **Cervelat-Wurst,** schnittfest und Farbe haltend, per Pfund 1,10 Markt, empfiehlt unter Nachnahme **Franz Busch, Rügenwalde.**

**Eine perfekte Schneiderin** sucht sofort Arbeit in und außer dem Hause. **Brückenstraße 24, 2 Tr.**

**Zur Stütze der Hausfrau** wird ein erfahrene verständiges Mädchen, welches togen kann, sich vor feiner Arbeit nicht scheut, gesucht. Adressen unter **K. A.** in der Expedition dieses Blattes.

**Junge Mädchen, welche die feine Damen-schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden** **Eda Bäcker u. Copernikusstr. 19, 1.**

**Ein Beherling** zur Steinmeherei kann sich melden **S. Meyer, Steinmehrer, Strobandstr. 17.**

**Dom. Kzenskowa per Wirtsh** verkauft

## Dünger-Kalk

mit 40 Pf. pro Zentner ab Grube fr. Kleinbahn Niezychowo oder fr. Waggon Resthof. Der Kalk hat nach der Analyse in der Zuder-Fabrik Niezychowo 72,3 %, nach der Analyse bei der Veruchstation Posen 81,3 % kohlen-sauren Kalk.

**S. v. Paruszewski.**

## Zum Verkauf: 2 jugeste Arbeitspferde, 4 komplette Arbeitsgeschirre, sowie ein guter Arbeitswagen, 2 1/2.

Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

## Rattentod

(Felix Zmujich, Delitsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

**Ein kleines möbl. Zimmer zu vermieten** **Katharinenstraße 2, II.**

**2 gut möbl. Zim.** mit Balkon und Zunderstange zu vermieten **Zunderstraße Nr. 6, I.**

**Eleg. Wohn.** v. 3 Stuben u. Zubehör z. verm. Neust. Markt 24.

## Eine herrschaftliche Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

**Bankstraße 2** ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erf. **Copernikusstr. 7, I.**

**Eine Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermieten **H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.**

**Möbl. Wohnung** **Bachstraße Nr. 15.** 2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

## THORN.

Heute, Dienstag, den 11. Februar cr. abends 8 Uhr

## im Saale des Schützenhauses: Zweiter u. letzter Robert Johannes-Abend

mit anderem Programm. **Billets** in Herrn **Duszynski's** Zigarrenhandlung.

**Restaurant** **Reichskrone** **Morgen,** Dienstag den 11. d. Mts.: **Zweites**

## Bockbier- und Kappenfest

verbunden mit **Frei-Concert.**

Zum Anschlag gelangt Bockbier aus der Brauerei von **E. Hering in Culmbach.**

## Theel.

## Reichsadler Mocker.

Sonnabend, 15. Februar abends 7 Uhr: **Grosses Kappenfest**

verbunden mit komischen Vorträgen und **Belustigungen aller Art.** Es ladet ergebenst ein **Das Comitee.** **Kappen gratis im Reichsadler. Entree 20 Pf.**

## Guten Mittagstisch,

sowie sämtliche andere Speisen in und außer dem Hause erhält man zu jeder Zeit bei **P. Gaidus** **Gerechtheitstr. 35 und Paulinerstr.-Ecke.**

## Der Laden

Gerberstraße 21 ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Marienstraße 7, 1.**

## Wohnungen

zu verm. bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.** **Möbl. Zim. n. Kab. für 1-2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm.** **Wisniewski, Schuhmacherstr. 23.**

## 2. Etage

in meinem Hause **Mellienstraße 103,** bestehend aus 7 Stuben und allem Zubehör, Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten etc. zu vermieten. **G. Pichwe, Maurermeister.**

**Eine freundl. Parterre-Wohnung,** helle Küche und Zubehör von sofort oder 1. April zu vermieten. **Bäderstraße 3.**

**Ein Laden mit Comtoir, Brückenstr. 15** u. ein **Speicher, Brückenstr. 23** sind zu vermieten. **C. A. Guksch.**

**Wohnung von 4 Zimmern, nebst Zubehör, zum 1. April zu verm. Seglerstr. 11, II.**

**Eine kl. Stube f. eine engl. Person** von sofort z. v. **Copernikusstr. 22.**

**Eine Familienwohnung, Heiliggeiststraße 13,** ist zu vermieten.

**Täglicher Kalender.**

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	16	17	18	19	20	21	22
März . . . . .	23	24	25	26	27	28	29
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April . . . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

# Beilage zu Nr. 35 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 11. Februar 1896.

## Aus der Welt der Technik.

### Elektrische Schweißungen.

Jedermann weiß ja, daß man zwei Stücke Eisen zu einem gleichartigen Ganzen verbinden kann, indem man sie in hellste Weißgluth versetzt und durch Hammerschläge zusammentreibt. Dies Verfahren wird schon seit uralten Zeiten von unseren Schmieden angewandt und hat erst in unseren Tagen einen Konkurrenten bekommen.

Mußte man doch nach dem gewöhnlichen Verfahren das Eisen im Schmiedefeuer in Schweißhitze versetzen und es dabei allen Unreinigkeiten der Kohle aussetzen. Das war ein Uebelstand, der die Festigkeit der Schweißstelle stark beeinträchtigte. So sann man denn, seitdem die elektrischen Starkströme Eingang in die Praxis gefunden hatten, auf Mittel und Wege, um mit Hilfe der Elektrizität zu schweißen. Hierzu boten sich zwei Möglichkeiten. Bekanntlich erwärmt ja der Strom jeden Leiter bei seinem Durchgang, und diese Erwärmung läßt sich bei genügender Stromstärke so weit treiben, daß ein Metallkörper in Tropfen auseinander fliegt. Daraufhin gründete der Physiker Thomson sein Verfahren und stellte die ersten Schweißversuche an.

An und für sich bot dieser Weg wenig Aussicht auf Erfolg, denn wenn man bedenkt, wie viel Stromstärke wir durch unsere dünnen Leitungsdrähte ohne merkliche Erwärmung senden, so wird es augenblicklich klar werden, daß man ungeheure Elektrizitätsmengen gebraucht, um z. B. eine Eisenbahnaxe in Weißgluth zu versetzen. Ein Umstand kam dem Verfahren aber zu statten. Die Erhitzung steht nämlich immer im gleichen Verhältnis zu dem Widerstand. Wenn ich nun zwei Stangen schweißen will und lege sie stumpf abgeschnitten an einander, so wird der Strom in den Stangen wenig Widerstand finden. Die Sache wird sie kalt lassen, wie der Berliner sagt. Anders verläuft aber der Prozeß an der Berührungsstelle. Natürlich liegen ja die Schnittflächen nur in wenigen Punkten an einander. Im großen und ganzen sind sie durch eine dünne Luftschicht getrennt, und der Strom muß hier bei seinem Durchgange einen kolossalen Widerstand überwinden. Infolge dessen tritt gerade hier eine gewaltige Erhitzung auf, und die Enden kommen in Schweißhitze, sie fließen zusammen und geben unter dem Hammer eine vorzügliche Schweißstelle.

Das ist das Prinzip der Verfahren von Thomson, Lagrange-Hobo und Bernardo, die sich eben nur in den Konstruktionen der Hilfsmaschinen unterscheiden.

Einen andern Weg schlugen der russische Ingenieur Slavianoff in Verbindung mit der Berliner Firma Pintsch und D. S. Zerenner ein. Sie ersetzten das Schmiedefeuer durch den Davy'schen Lichtbogen, den wir ja alle von unseren Bogenlampen her zur Genüge kennen.

Doch sei es mir gestattet, in Kürze an etwas Bekanntes zu erinnern. Wenn ich die beiden Pole einer Dynamomaschine, welche meinethalben in zwei Kohlenstiften endigen mögen, zusammenbringe und dann einige Millimeter auseinander ziehe, so hört der Strom nicht auf zu fließen. Es entsteht vielmehr ein Lichtbogen, d. h. der Strom nimmt unter starker Licht- und Wärmeentwicklung seinen Weg durch die trennende Luftschicht. Bestehen die Polenden, wie in den Bogenlampen, aus Kohle, so brennen sie langsam ab; gerathen aber einmal aus Versehen zwei metallische Pole zusammen, so giebt es Selbgießerei, wie der Techniker sagt, d. h. es schmört alles kurz und klein. Darauf nun beruht unser zweites Schweißverfahren, und es würde dem ersten weit überlegen sein, wenn nicht — ja wenn das leidige Wenn nicht wäre.

Um den Lichtbogen zu bilden, muß man die beiden mit den Polen verbundenen Werkstücke erst einmal zusammenbringen, und es entsteht dann ein Kurzschluß, d. h. der Widerstand wird bei gleichbleibender elektrischer Kraft gleich Null, und zufolge dem Ohm'schen Gesetz steigt die Stromstärke ins Ungemessene. Ein solcher Kurzschluß ist in Elektrotechnikerkreisen ebenso gefürchtet, wie bei den Maschinenbauern das Heißlaufen der Lager, und er kann, wenn keine Sicherungen vorhanden sind, in einer Minute eine Maschine, die tausende kostet, total ruiniren. Freilich kann man ihn bei der Bildung des Lichtbogens nicht umgehen, aber er wird in den Bogenlampen durch Präzisions-Uhrwerke auf die Dauer einer hundertstel Sekunde beschränkt.

Anders wird die Sache aber, wenn ich einem Schmiedegesellen den einen Pol in die Hand gebe und sage: „Halt an das Werkstück, zieh schnell 5 mm zurück und komme nicht näher und nicht weiter!“ Hier werden schwere Kurzschlüsse unvermeidlich sein, und keine Maschine ist stark genug, derartiges auszuhalten. Da konstruirten nun die oben Genannten einen Regulirmechanismus, welcher leicht handlich genau wie eine Bogenlampe arbeitet und dem Schmied gestattet, mit dem Lichtbogen wie mit einem Löthkolben und mit einer Eisenstange wie mit einem Stück Löthzinn umzugehen. Dadurch hat das Zerenner'sche Verfahren einen gewaltigen Schritt vorwärts gethan und wird jetzt bereits an verschiedenen Stellen in die Praxis eingeführt.

So waren z. B. früher große Stücke, die einen kleinen Fehler hatten, z. B. Räder und Schienen, werthlos, und goß man die Löcher darin aus, so gab es die berüchtigte Flickerei, denn das eingegossene Eisen lag nur locker darin und fiel bei Erschütterungen wieder heraus. Heut dagegen schmilzt im Lichtbogen alles fest zusammen, und unzählige Gußstücke, die früher wieder in den Ofen mußten, sind verwendbar. So bietet das neue Schweißverfahren so viele Vortheile, daß es, einmal in die Praxis einge-

treten, wohl in Kürze ein großes Gebiet erobern wird. Und auch die Schmiede werden sich die Konkurrenz gern gefallen lassen, denn das Schweißen nach der alten Methode war wirklich kein Vergnügen. D.

## Mannigfaltiges.

(Auerochsen in Rußland.) Das Ministerium des kaiserlichen Hofes läßt jetzt in Kiew einen gewaltigen Auerochsen austopfen, der sicher zu den kleinen Zugstücken auf der Nishni-Novgoroder Ausstellung gehören wird. Da der Auerochs nur noch in der Bjelowjescher Forst vorkommt, so wird von der russischen Regierung alles mögliche gethan, um das Aussterben dieser Thierart zu verhüten. Nur auf Befehl des Zaren darf eine Jagd auf Auerochsen stattfinden. Die letzte derartige Jagd fand unter Alexander dem Zweiten im Jahre 1860 statt, und zur Erinnerung wurde im Forst ein Denkmal errichtet: ein Auerochs in Bronze auf einem Steinpedestal. Für die Ausstellung nun wurde der bekannte Kiewer Jagdsportsmann Gorobezki beauftragt, einen Auerochsen zu erlegen. Diese Jagd ist ein ziemlich gefährliches Vergnügen, da der Auerochs, besonders ein älteres Exemplar, sobald er gereizt wird, garnicht daran denkt, zu flüchten, sondern direkt auf den Menschen losgeht. So war es auch in diesem Falle. Sobald der Auerochse den heranschleichenden Jäger bemerkte, stürzte er sich auf ihn, und erst als Herr Gorobezki dem wüthenden Thiere auf 50 Schritt Entfernung zwei Kugeln in den Hals jagte, welche, wie sich nachher erwies, die Lunge verlegt hatten und im Wirbel stecken geblieben waren, wandte sich das schwer verwundete Thier zur Flucht. Es lief noch 800 Meter, bis Herr Gorobezki es eilenden Laufes einholte und durch drei weitere Schüsse niederstreckte. Der getödtete Auerochs, der ein Alter von mindestens 35 Jahren erreicht hat, wiegt 45 Pud. Gegenwärtig beherbergt die Bjelowjescher Forst noch etwa 400 Auerochsen; der Zuwachs im letzten Jahre betrug 61 Stück, durch Wilddiebe getödtet sind im letzten Jahre 23 Stück. Trotz aller Maßregeln zum Schutze der „letzten Mohikaner“ unserer Wälder, trotz der Strafe von 500 Rubel, die auf Tödtung eines Auerochsen steht, gelingt es nicht, die Bauern der umliegenden Wälder vom Wildern abzuhalten. Der Umstand, daß ausländische Händler große Summen für eine Auerochsenhaut zahlen, regt die Bauern immer von Neuem zu dieser gefährlichen Jagd an. Die Forstbeamten finden nicht selten im Waldesdickicht neben einem Thierkadaver auch die Leiche eines Wildschützen, den das tödtlich verwundete Thier noch auf seine Hörner genommen hatte.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Bekanntmachung.

Zur weiteren Verpachtung der Fischereinutzung in dem halben Weichselstrom vorläufig der Drischast Schmoln (bisheriger Pächter war der Fischer Gensty zu Kaszyczorek) auf 1 Jahr vom 1. April cr. ab haben wir einen Termin am **Donnerstag den 20. Februar** vormittags 10 Uhr auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters im Rathhause anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn den 13. Januar 1896.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr — Januar bis Ende März — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwanngsweißen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1896

an unsere Kammerei-Nebenasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 1. Februar 1896.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Ein jüngerer gewandter Schreiber mit guter Handschrift, (stotter und zuverlässiger Abschreiber) kann sich in unserem Bureau I (Generalbureau) unter Ueberreichung seines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst melden.

Thorn den 8. Februar 1896.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zu einer allgemeinen öffentlichen Versammlung im Schützenhause

**Mittwoch, 12. Februar d. Js.** abends 8 1/2 Uhr werden hierdurch alle Interessenten, insbesondere die Mitglieder der hiesigen Innungen, des Handwerker-Vereins und katholischen Gesellenvereins eingeladen.

Thorn den 6. Februar 1896.  
Das Lokal-Komité

für die Grandenzer Gewerbe-Ausstellung.

### Sauerkohl u. Gurken

bei größere Abnahme sehr billig.  
A. Kirmes, Gerberstraße.

Ein gut möbl. Woh., mit auch oh. Burschensch., zu verm. Neustädt. Markt 20, 1.

## 2. Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. Februar.

Loose à 1 Mark 10 Pf. sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

### Dr. Spranger'sche Magentropfen.

**Gebrauchs-Anweisung:**  
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.



**Bestandtheile:**  
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. iarie. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Zur Anfertigung jeder Art **Damengarderobe** in und ausser dem Hause empfiehlt sich **Otilie Graefe, Grabenstr. 12, 1.**



Sämmtliche **Feld- u. Gartensämereien** liefert unter Garantie die Samenhandlung **Carl Mallon,** Thorn, Altstadt. Markt 23.

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermieten. Bäckerstraße Nr. 6.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

### Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.

**St. Sobczak, Schneidmstr.,** Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz-Adler“.

### Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebrauchter **Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.**

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen **R. Schmuck, Uhrmacher,** Coppersnützstraße Nr. 33 (Eckladen).

### Eine Wohnung,

bestehend aus 4 schönen Zimmern, Kamin, Küche, Mädchenkammer und Zubehör ist **Baderstraße 19,** dritte Etage (Boß), fortzugshalber vom 1. April zu vermieten.

### Zahnarzt David,

Bachestr. 2, I, links.

Sprechstunden von 9—12 u. 2—5 Uhr.

### W. Zielke

empfehl

hochfeine Salon-Pianos,

reuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

**400 Mark**

an. 10 Jahre Garantie.

### Dr. Fritz Friedmann.

„Gräfin Ilse“.

Neu aufgenommen!

**Justus Wallis,** Leihbibliothek.

Gegen Kälte u. Nässe empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten

**Filzschuhe, Tuchschuhe, Pelzschuhe u. Stiefel** für Haus, Komptoir und Reise. **G. Grundmann, Thorn.**

### Haarfarbe

unübertrefflich, in allen Farben, à Carton **3 Mk.,** incl. Porto, empfiehlt **P. Martens, Friedrichshagen,** Chemisch-technisches Laboratorium.

### Veraltete Krampfaderfuß-

Geschwüre und Flechten heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billigt. Kosten 4 Mark. Bisher unerreicht! 26jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel,** Zürich, Oberdorfstr. 10.

In keiner anderen Lotterie, auch nicht in der Königl. Preuß. Staats-Lotterie, sondern nur in der **Lamberty-Lotterie**

ist es möglich, für den geringen Einsatz von **11 Mk.** für ein ganzes Los und **5,50 Mk.** für ein halbes Los die kolossalen Beträge von **Mk. 300,000, 200,000, 100,000** etc. zu gewinnen; die Lose finden daher auch reißenden Absatz, um so mehr, da die Haupt-Schluss-Ziehung bereits im März cr. stattfindet.

Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Gerberstraße 29.**

## Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neuzeitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichnis franko.



**Metall- und Holzsäрге,** Sterbehelden, Kissen und Decken billigt bei **Bartlewski, Seglerstr. 13.**

### Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben und vers. Postpakete enthaltend **9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit **Mk. 1,75 per Pfd.,** geg. Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück. **Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.**

### Gerechtestrasse 21

ist die 1. Etage verjüngungshalber vom 1. April cr. ab zu vermieten. **Hesselbein.**

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermieten. **Adele Majewski, Brombergerstr. 33.**